Großmutter

Wandte Kräuter als Hausmittel an und diese einfachen Mittel kurirten in den meisten Fällen. Ohne die Anwendung von Kräutern würde die medizinische Wissenschaft machtlos sein; und dennoch geht die Tendenz der Zeit dahin, die besten aller Heilmittel zu Gunsten jener kräftigen Medizinen, die das System so sehr schädigen, zu vernachlässigen.

MISHLER'S HERB BITTERS.

ist eine Combination von werthvollen Kräutern, nach der Vorschrift eines regulären Arztes, der dieses Recept in seiner Privat-Praxis in ausgedehntem Maße mit großem Erfolg angewandt, sorgfältig zusammengesetzt. Es ist kein Getränk, sondern eine Medizin, die von vielen Aerzten angewendet wird. Es ist unschätzbar für Dyspepsie, Nieren- und Leber-Beschwerden, Nerven-Abspannung, Schwäche, Unverdaulichkeit, etc., und während es kurirt, wird es das System nicht schädigen.

Herr E. J. Rhodes, ein im Eisengeschäft wohl bekannter Mann in Safe Harbor, Pa., schreibt:

„Mein Sohn war durch das Kalte Fieber sehr mitgenommen. Chinin und sonstige Mittel halfen ihm nicht. Ich nahm dann zu Mishler's Kräuter Bitters meine Zuflucht und in kurzer Zeit war er ganz wohl."

E. A. Schellentrager, Apotheker in 717 St. Clair Str., Cleveland, O., schreibt:

„Ihr Bitters wird, wie ich gern zugestehe, von einigen der ältesten und prominentesten Aerzten unserer Stadt verschrieben."

Mishler Herb Bitters Co.

525 Commerce Str., Philadelphia.

Parker's angenehmer Wurm-Syrup schlägt wie fehl.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordwestliche Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

1 Pennsylvania und Market.
3 Hauptquartier des Feuer-Departements.
4 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Windon und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 New Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 East Ave. und Butler Str.
18 Harrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und Joyn Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bendes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str.
132 Mohawton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
28 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
29 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
18 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Fletcher und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 State und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Steck-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Vierte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Spitzendorf und Washington Str
48 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Mississippi und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Sheldon und Becher Str.
81 [illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ger. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen Gefängniß.
612 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kaffen wiederholt, zweiter Alarm.
4-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Kreuzdorn.

Roman von H. Schobert.

(Fortsetzung.)

„So bald schon? Ich hatte den Abschied nicht so nah vermuthet. Werner, Werner, wie werde ich die Einsamkeit ertragen?"

„In der Hoffnung auf die Zukunft; bald, Lona, trennt uns nichts mehr."

Ein Thränenschleier verhüllte ihre Augen, die scharf begrenzten Umrisse der Berge schwammen und bebten hin, die ganze Welt schien ihr aus den Angeln gewichen. Aber sie ermannte sich, litt er doch auch unter der Trennung, vielleicht mehr wie sie, denn er ging bösen Tagen entgegen; sie nur der Einsamkeit.

„Ich hätte Dich gern nach Berlin zurückbegleitet, willst Du mit mir kommen, Lona?"

„Gewiß!"

Unerbittlich durchlief die Sonne ihren vorgeschriebenen Lauf. Sie zögerte nicht mitleidig, um den beiden glücklichen Unglücklichen, die ihr mit angstvollen Augen folgten, noch einige längere Stunden des Zusammenseins zu gewähren; sie hatte kein Empfinden für Glück und Unglück, Leid und Freud der kleinen Erde und der Menschen, die sich darauf bewegten. — Als der Morgen des Scheidens aus dem stillen Dorf gekommen war, hatte sie sich sogar versteckt, graue Wolkenschleier umhüllten die Spitzen der Berge und durchsichtiger Nebel hing in der Luft. Wie sie den breiten Fahrweg hinab fuhren, der sie nach der nächsten Station bringen sollte, wandte Lona sich noch einmal um.

„Lebewohl," sagte sie und winkte mit der Hand rückwärts. „In Dir habe ich zum ersten Male erfahren, was es heißt, glücklich sein, ich scheide mit schweren Herzen, denn nur was wir besessen, bleibt auf ewig unser."

Er nahm ihre Hand schweigend in die seine und hielt sie so den ganzen Weg über fest. Auch sein Herz war niedergedrückt und bekümmert, die kurze Seligkeit vorüber und rauh der Weg, der vor ihm lag. Das schloß auch ihn den Mund.

An einem regendurchflutheten, kühlen Herbstabend kamen sie in Berlin an. Das einförmige Fallen der Tropfen auf das Dach der Bahnhofshalle war eine traurige Musik, die sie empfing, es machte Lona schaudern. Fröstelnd lehnte sie sich im Wagen an die Brust ihres Begleiters. Mit Windeseile rollte das Coupe durch die Straßen der Stadt nach Westen, wo ihre Wohnung lag. Ihr dünchte es Windeseile und doch ging das Droschkenpferd müde und unlustig einher, und sein Lenker saß in ähnlicher Stimmung auf seinem regennassen Sitz.

Sie starrte auf die angelaufenen Scheiben und lautlos rann Thräne auf Thräne über ihr Gesicht, als sie aber sah, daß nur noch eine kleine Spanne Zeit ihr Geliebter blieb, da warf sie plötzlich mit leidenschaftlicher Geberde beide Arme vorwärts, umklammerte seinen Hals und schluchzte:

„Werner, Werner, ich kann es nicht ertragen, Dich zu lassen. Mein Gott, wenn Du mir verloren gehst, muß ich sterben ohne Dich."

Er strich über ihr feuchtes Haar, ihr thränennasses Gesicht.

„Weine nicht, Geliebte, keine Menschenmacht kann uns trennen, wir gehören einander auf ewig!"

„Und so lange soll ich Dich nicht wiedersehen!" klagte sie. „Bis ich frei bin, ledig aller Fesseln, aller Ketten; bis ich vor Dich hintreten kann ohne Vorwurf, Du mein, ich Dein."

Sie schluchzte statt aller Antwort wild und leidenschaftlich auf.

„Ich kann es nicht ertragen — ich kann es nicht!"

Der Wagen hielt.

„Lebewohl, Geliebte, glaube an mich, warte auf mich!"

Sie preßte ihren Mund mit solcher Gewalt auf den seinen, daß sich ihre Lippen blutig färbten, dann sprang sie hastig auf die Straße.

Der Kutscher wandte, und der Wagen rollte die Straße hinab. Sie stand noch regungslos auf demselben Fleck und starrte ihm nach. Der Wind peitschte ihr den Regen in das Gesicht und durchnäßte sie empfindlich, ohne daß sie darauf achtete. Mit weit geöffneten Augen folgte sie den Umrissen der allmählich verschwindenden Droschke, hörte sie auf das immer leiser werdende Rollen der Räder.

Die Straße war menschenleer; das Licht der Gasflammen spiegelte sich in dem regennassen Trottoir, auf dem Fahrdamm standen kleine Pfützen, ein Schauer überfiel sie plötzlich; war es durch die Feuchtigkeit oder durch die gewaltige Gemüthserregung, die in ihr tobte?

„Allein," sagte sie tonlos, zog den Mantel fester um sich und trat in's Haus.

Wie sie die Entreethür öffnete, kam ihr Mädchen bestürzt herbei, sie war noch nicht erwartet worden.

„Helfen Sie mir denn die nassen Kleider ablegen und bringen Sie mir dann eine Tasse Thee, Marie."

Das Mädchen war eilends um sie beschäftigt, aber das Gefühl der Einsamkeit vermochte Lona doch nicht loszuwerden, obgleich lauter altgewohnte, altbekannte Gegenstände sie umgaben.

Sie ließ die Hängelampe anzünden, warf sich im Schlafrocke auf die Chaiselongue, horchte auf das monotone Rauschen des Regens, und ehe sie es selbst wußte, waren ihre Gedanken wieder bei dem, der jetzt der Inhalt ihres Lebens geworden war.

7.

In der Nähe der Universität lag das stattliche Haus, dessen erste Etage das Schild des Professor Helmbrecht trug, und vor welchem jetzt der Wagen hielt, der ihn vor kurzen Minuten noch mit Lona zusammen beherbergt hatte.

Auch der Professor stieg fröstelnd aus, auch sein Gesicht war ernst und schmerzlich bewegt.

Als er die Glocke in Bewegung gesetzt hatte, mußte er erst eine ganze Weile warten, bis die Zofe kam ihm zu öffnen.

„Himmel, der Herr Professor!" rief sie ebenso erstaunt wie bestürzt. „Das konnte ich nicht ahnen. Die gnädige Frau sind nicht zu Haus."

„Wissen Sie, wohin sie gegangen ist?"

„O ja, in die Oper."

„War sie allein?"

„Nein, der Herr Kammerjunker holte die Frau Professor ab."

„Es ist gut," sagte Helmbrecht und trat in sein Arbeitszimmer, zündete die Lampe mit dem grünen Schirm an und setzte sich [illegible] den Schreibtisch.

Es war nicht mehr [illegible] alte Schaffensfreude ihn beim Anblick seiner dicken Folianten, seiner Notizen sonst zu befallen pflegte, er schob sie alle zerstreut zurück, stützte den Kopf in die Hand und grübelte.

Sein Heim bedrückte ihn immer, heute mehr denn je; er kam sich vor, als gehörte nur er allein nicht unter all diese luxuriösen Gegenstände, mit denen sich seine Frau zu umgeben liebte, die überall am Platze waren — nur er allein nicht.

Auch hier in sein Arbeitszimmer hatten sie sich in seiner Abwesenheit eingeschmuggelt, er wußte, Luitgart respektirte nichts, wenn es ihr gerade einfiel. Unordentlich hingeschoben, mit einem Fuß auf einem zerknitterten Blatt Papier, stand ein kostbares Schreibzeug, und Tintenflecke auf dem grünen Tuch des Schreibtisches zeigten, wie rücksichtslos es benutzt worden war, und doch besaß sie ein zierliches Boudoir, ausgeschmückt mit Allem, dessen sie nur bedurfte. Vergebens hatte Werner im Anfang seiner Ehe dagegen Krieg geführt, jetzt hatte er schon einsehen gelernt, daß es nutzlos sei.

Ein anderes, zukünftiges Heim malte sich seine geschäftige Phantasie, eine Frau darin, die ihm geistig ebenbürtig war, die ihn verstand. Eine tiefe, verzehrende Sehnsucht nach Lona kam plötzlich in dieser gewohnten und doch ungeliebten Umgebung über ihn, daß er die Augen noch mehr mit der Hand beschattete und ein tiefer Seufzer seinen Lippen entfloh.

Da kam es leise auf dem dunklen Teppich herangeschlichen, ein weißes, kleines Etwas mit bloßen Füßen und hellem lockigen Haar. Sein Sohn! Einen Augenblick zögerte das Kind, sah mit seinen großen ernsten Augen, die das blasse Gesichtchen noch zarter erscheinen ließen, auf den Sinnenden, ob er es nicht bemerke, dann ging es langsam auf ihn zu und legte seine kleine Hand schüchtern auf das Knie desselben.

„Papa!"

Der Professor fuhr aus seinen Träumen auf.

„Leonhard, mein lieber kleiner Leonhard, ich dachte, Du schliefest lange."

Er hob ihn auf den Schooß, küßte die feinen Lippen, die sich ihm darboten, und strich liebkosend über den Lockenkopf.

„Ich habe nicht geschlafen, ich hörte Dich kommen, Papa, und sprechen, aber Minna wollte nicht, daß ich zu Dir ginge. Nun ist sie fort, ich bin allein aus dem Bett gestiegen. Wie gut, daß Du da bist, mein lieber, lieber Papa."

Die schwachen Arme schlangen sich zärtlich um seinen Hals, und die schmale Wange schmiegte sich an den dunklen Bart des Vaters.

„Warst Du auch ein braves Kind?"

„Ja, aber Mama war immer fort und Onkel Rolf auch, da bin ich allein geblieben."

Werner seufzte, er drückte statt aller Antwort den Knaben fester an sich.

„Wie gut, daß Du wieder da bist, mein lieber, lieber Papa," flüsterte die sanfte Kinderstimme noch einmal, dann barg Leonhard den Kopf an des Vaters Brust, und bald verkündeten tiefe Athemzüge, daß er eingeschlafen, als hätte er nur erst auf diesen einzigen sicheren Platz für sein müdes, kleines Haupt warten müssen.

Vorsichtig hob der Professor den Knaben empor und trug ihn in sein Bett zurück, er sah besorgt auf die zarten Züge des Kindes, das er so innig liebte, und die ihm schmaler wie bei seiner Abreise erschienen; mit leiser Hand strich er über das weiße Kissen, da zuckte der Knabe im Schlaf empor, denn draußen riß eine Hand kurz und heftig an der Glocke, daß sie schrill das Haus durchtönte. Er kannte diese Hand, wie der Glockenton scharf die Stille des Hauses durchschnitt, so ihr ganzes Wesen sein Leben, und er war machtlos dagegen geblieben all die langen Jahre.

Werner beugte sich noch einmal über das Kind, es war wieder eingeschlafen, so hielt ihn nichts mehr auf, seine Gattin zu begrüßen. Er öffnete die Thür des Speisezimmers und trat ein.

„Guten Abend, Werner!" sagte die helle Diskantstimme der jungen Dame, die den Theatermantel bereits abgeworfen und in voller Toilette an dem Eßtisch saß, in nachlässig schleppendem Ton, ohne sich zu erheben oder dem Eintretenden die Hand entgegen zu strecken. „Ich bin überrascht, daß Du schon hier bist, Dein Urlaub, dachte ich, währte länger."

„Hast Du meinen Brief nicht bekommen, in dem ich Dir meine Ankunft für heute anzeigte?" fragte er ruhig, aber seine Stirn verfinsterte sich.

„O ja, ich erinnere mich, Du nanntest darin ja wohl Sonntag, den 4. Oktober! Ist heute Sonntag? Ist heute der Vierte?"

Sie wandte sich mit den großen Augen an ihren Nachbar zur Rechten, der mit dem Hausherrn nur eine stumme Verbeugung getauscht hatte.

„Allerdings Cousine, so weit ich rechne."

„Dann bitte ich um Entschuldigung, aber ich setze voraus, Du hast mich nicht vermißt. Willst Du nicht Platz nehmen, Werner? Rolf, Du stehst auch noch? Ich habe Hunger wie ein Wolf." Und Luitgart begann mit den spitzen, kleinen Zähnen einen Hühnerflügel zu benagen, den sie schon auf dem Teller liegen hatte; dabei flogen ihre glänzenden, braunen Augen rastlos durch das Zimmer, im Fluge Alles erfassend, nirgends verweilend.

Wenn sie das Antlitz des Gatten streiften, blitzte es mitleidig spöttisch in ihnen auf. Endlich, den Knochen noch in der erhobenen Hand haltend, den Kopf gegen den aufgestützten Arm gedrückt, sagte sie hastig:

Wozu übrigens diese Komödie? Du kennst meine Absicht und Du bist damit natürlich einverstanden. Eine solche Ehe, wie wir sie führen, ist auf die Dauer unhaltbar, deshalb Lösung das einzig Richtige. So bald wie möglich. Ich darbe an Deiner Seite, Du hast mir das nicht gehalten, was Du mir einst versprochen, ich will nicht mein ganzes übriges Leben vertrauern, ich, die ich geschaffen bin, einen Platz in der Welt zu beanspruchen und auszufüllen. Du nahmst mich damals meines Geldes wegen, das ist —"

„Luitgart," rief er und eine heiße Blutwelle flieg in sein Gesicht, „ich bitte Dich, wähle in diesen intimen Erörterungen Deinerseits wenigstens eine Stunde, in der wir allein sind."

„Rolf ist mein Vetter, mein nächster Blutsverwandter, vor dem ich keine Geheimnisse habe. Seinem Einfluß verdanke ich den Muth, eine Scheidung zu verlangen, damit wir Beide des elenden Jochs ledig werden, das uns drückt, denn — ich gebe es ja zu — auch ich genüge Dir nicht, Dir wird überhaupt Niemand genügen, Dich wird Niemand lieben!"

Werner hatte schweigend zugehört, mechanisch drehte er das Messer zwischen den Fingern, nur bei der Erwähnung des Freiherrn von Luchsingen hatten sich einen Augenblick seine Augen voll auf ihn gerichtet, und der gewandte Hofmann war unter diesem Blick erröthet, er wirbelte in peinlicher Verlegenheit an seinem zierlichen Bart.

„Warum unangenehme Dinge nicht so bald wie möglich abthun, damit man mit ihnen fertig ist," fuhr Luitgart wieder fort, aber sie sprang auf und begann dabei, im Zimmer herumzulaufen. „Ich glaube man kann einen begangenen Fehler nicht besser wieder gut machen, als indem man ihn eingesteht und so bald wie möglich redressirt. Als ich meiner guten Mutter damals den Kummer machte, Dich zu heirathen, da ahnte ich nicht, daß das Fazit sich als falsch erweisen würde. Du hast mich nie geliebt, hättest Du es, wärest Du nachsichtiger mit mir gewesen, Du nahmst mich aus Berechnung!"

Zum zweiten Mal spielte sie diesen Trumpf aus und beobachtete ihn mit ihren unruhigen Augen dabei.

„Wenn ich Dich nicht glücklich gemacht habe, so stand das jedenfalls außer meiner Macht, Du sagst ja selbst, es war ein Irrthum Deinerseits; daran hat es gelegen."

„O nein; man belächelt die Vorurtheile des Adels den andern Schichten der Gesellschaft gegenüber, sie sind vollkommen berechtigt. Nur Aristokraten heben die Frau auf die Stufe, die ihr allein zukommt, nur Aristokraten sind liberal. Erst jetzt habe ich zu meinem Schaden die Kluft empfunden, welche die Frau des Professor Helmbrecht von ihren Standesgenossen trennt."

„Ja, ja, Du hast Recht," sagte er, und zum ersten Mal spielte an diesem Abend ein Lächeln um seinen Mund. „Und deshalb ist es nur klug gehandelt, wenn die Freiin von Luchsingen so bald als möglich darnach trachtet, den verlorenen Platz wieder zu erobern, den sie einst aus freiem Willen für einen bescheidenen Gelehrten verließ."

„So willigst Du also in die Scheidung?"

„Ja!"

Das kleine Wörtchen kam so kalt, so eisig heraus, daß das Weitere überflüssig war, und trotzdem fuhr sie fort:

„Ueber Leonhard werden wir uns einigen."

„Vergiß nicht, daß Du es warst, die Trennung verlangte."

„O gewiß nicht, mein Entschluß ist unerschütterlich. Felsenfest."

„Felsen stehen bei Dir nicht fester wie Rohre im Wind."

Er sagte es ironisch und erhob sich dabei.

„Du unterschätzest mich," rief sie pikirt.

„Desto besser für Dich, denn nun fällt auch mein Wille ins Gewicht, und der wiegt schwer."

Er schritt mit einer flüchtigen Verbeugung der Thür zu, dann kehrte er noch einmal um und setzte hinzu:

„Du bist von jetzt ab Herrin Deiner Zeit und unbehelligt in Deinen Räumen, mir reservire ich nur mein Arbeitszimmer. Das Mittagessen aber wünsche ich der Dienstboten wegen mit Dir gemeinschaftlich einzunehmen, bis — nun, bis Alles entschieden ist. Ihnen, Freiherr von Luchsingen, überantworte ich von jetzt ab das Wohl Ihrer Cousine."

Die Thür fiel hinter ihm zu, er war gegangen.

Einen Augenblick hielt Luitgart in ihrem Auf- und Ablaufen inne, stützte sich mit dem Kinn auf die Lehne eines geschnitzten Stuhles und fragte:

„Bist Du mit mir zufrieden, Rolf?"

„Gewiß, Du hast völlig korrekt gehandelt."

„Aber Du dafür kein Wort gesprochen, die reinste chinesische Pagode."

„Du vergißt, daß ich in seinem Hause war, ein Dritter spielt bei solchen ehelichen Szenen stets die kläglichste Rolle."

„In meinem Hause," verbesserte sie provozirend. „Werner war ein armer Privatadent, als ich ihn heirathete."

„Desto schlimmer für ihn, desto besser für Dich, Cousinchen."

„Und Du glaubst, daß er so ruhig in die Scheidung willigt?" fragte sie zweifelnd. „Ich glaubte es nicht."

„Sein Ja klang entschieden genug."

„Gott sei Dank dann," sagte sie tief aufathmend und preßte die Hände auf die Brust. —

„Deine Felsen sind nicht fester wie Rohre im Wind," hatte Werner zu ihr gesagt und gewußt, daß er prophetische Worte damit gesprochen.

8.

Eine Woche war so, unerquicklich genug, über des Professors Haus dahingezogen. Freilich Luitgart hatte nicht allzuviel davon empfunden; Korsofahrten wechselten mit kleineren und größeren Gesellschaften, in denen man immer die arme kleine Frau haben wollte, um sie zu zerstreuen. Der Mann kümmerte sich doch gar zu wenig um sie.

Werner saß indessen daheim und arbeitete Tag und Nacht, er hatte ein großes wissenschaftliches Werk unter der Feder und der Verleger drängte ihn, denn die Reife hatte wohl Erholung, aber keine Arbeitsfrüchte gebracht. Er wußte, daß er dadurch seinen Namen begründete, daß es ihm Ruhm eintragen würde, und dennoch mußte er sich jetzt oft zur Arbeit zwingen. Er fühlte sich ermattet und unlustig und doch winkte ihm Freiheit, Erfüllung seiner Wünsche. Aber der große, stattliche Mann besaß bei aller Strenge gegen sich, bei aller Willenskraft, doch das weiche Herz eines Kindes, der Gedanke an Trennung bedrückte ihn; so seltsam sind die Menschen. Und alle unsere Verbindungen, wenn sie lange währen, bekommen etwas so Tiefes, sie dauern, ohne daß wir es wissen, ein so vertrauter Theil von uns selbst, daß wir wohl von fern mit voller Ruhe den Entschluß fassen, sie zu brechen und mit Ungeduld die Zeit seiner Ausführung zu erwarten glauben, aber mit Bangen erfüllt werden, wenn diese Zeit nun endlich gekommen ist. So wunderbar ist das Herz des Menschen, daß er mit Schmerzen diejenigen verläßt, bei denen er ohne alle Freude weilte.

Werner hatte noch keinen Schritt gethan, um seine Fessel zu lösen, er erwartete ihn von der Gegenpartei und begnügte sich damit, zu arbeiten.

Leonhard war oft um ihn, das stille, blasse Kind störte ihn nicht, selbst wenn es sich schüchtern an sein Knie lehnte und stundenlang den Bewegungen der arbeitenden Hand folgte. Oft schlief er dabei im Stehen ein und dann hob Werner es empor und bettete es sanft auf dem Sopha.

Von den übrigen Hausgenossen sah er Niemand.

Luitgart war keine Natur, bei der irgend ein Entschluß, eine Sache tief zu gehen vermochte. So leichtsinnig und rücksichtslos sie vor fünf Jahren das Band ihrer Ehe geschürzt, so leichtsinnig und rücksichtslos stand sie jetzt im Begriff, es zu lösen, ohne sich besondere Gedanken deshalb zu machen. In diesem Augenblick hätte wohl Niemand in ihr eine Gattin vermuthet, die an einen so schmerzlichen, äußerst folgenschweren Schritt fürs Leben dachte.

Sie stand vor dem Spiegel. Die schwere Seide ihres Kleides bog sich krachend bei jeder Bewegung und ihre glänzenden, dunklen Augen, blickten prüfend auf ihr Bild in demselben. Ihre schmalen, unruhigen Hände bogen unruhig an den rothen Federn eines pariser Hutes und sie plauderte unaufhörlich zu ihrem Vetter hinüber, der hinter ihr im Sessel lag und gemächlich eine Cigarre rauchte.

„Du mußt mir zugestehen, Rolf, daß dies Hütchen ein Meisterwerk ist; ich glaube kaum, daß Deine, mir so oft als Muster angeführte Gräfin D. etwas Schöneres besitzt."

„Wohl möglich, Cousine, wenigstens kleidet es Dich vortrefflich."

„Glaubst Du, daß Werner jemals einen Blick dafür gehabt hat? Seinetwegen hätte ich mir eine schwarze Katze auf den Kopf setzen können, er hätte es nicht bemerkt."

„Ja, er hat sich unverantwortlich wenig um Dich gekümmert und doch Cousine — ich will nicht galant werden, unter Verwandten ist das Ueberfluß — hatte er alle Ursache, auf Dich stolz zu sein. Manch einer hat ihn um sein pikantes Weibchen beneidet."

Sie zuckte gleichgültig die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Halten Sie Ihre Hand

in einen Schraubstock, drehen Sie an der Schraube bis Ihnen der Schmerz unerträglich erscheint, und das ist Rheumatismus; geben Sie der Schraube eine weitere Umdrehung, und das ist Neuralgie. Diese Definition dieser beiden Krankheiten gab ein Professor in einem medizinischen College seinem Auditorium und er fügte hinzu: „Meine Herren, die Medizin kennt keine sichern Heilmittel für keine derselben." Letztere Angabe ist jetzt nicht mehr wahr, denn es ist wieder und wieder erprobt worden, daß

ATHLO-PHOROS

Beide heilen wird!

C. F. Tilton, Freeport, Ill., ein Lokomotivführer der C. & N. W. Eisenbahn, schreibt:

„Fünfzehn Jahre lang war ich mit Rheumatismus geplagt und ich war einst vier Monate lang an's Haus gefesselt. Ich habe zwei Flaschen des Athlophoros gebraucht und scheine völlig geheilt zu sein. Ich kann diese Medizin nicht genug loben."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises — ein Dollar per Flasche — dasselbe per Express franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

J. Klee. H. Coleman.

KLEE & COLEMAN,

—Fabrikanten von—

Mineral - Wasser,

Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.

Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Seltzer-Wasser.

Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.

226, 228 & 230 Süd Delaware Str.

Indianapolis, Ind.

M. R. Styer, Manager.

Rail Road Hat Store.

Frühjahrs - Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne!

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Deutsche

Anzeigen - Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsern Registrator zu übersenden

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Nov. 1884.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

Abgang:	Ankunft:
N Y & B Ex t. 6.15 Am	S & St L Ex ttg 6.40 Am
Anderson Acc. 10.50 Am	C C M & I Ex 10.35 Am
Dayton & Cl Ex 10.10 Pm	Anderson Acc. 2.00 Pm
N Y & B Ex 7.15 Pm	B., J & St L Ex 5.50 Pm
S & Goshen Ex 5.25 Pm	N Y & St L Ex 10.35 Pm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich 7.15 Am.	Ankunft täglich 8.40 Am
" 10.10 Am	" 10.35 Am
" 11.15 Am	" 2.00 Pm
" 2.30 Pm	" 3.00 Pm
" 3.30 Pm	" 4.55 Pm
" täglich 6.25 Pm	" täglich 5.50 Pm
" 7.15 Pm	" 10.35 Pm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn.

N Y P B & P Ex täglich 4.25 Am	Richm Acc ausgenom Sonnt. 9.40 Am
D & C Ex ausgenommen Sonnt. 10.45 Am	N Y P B & P Ex täglich 11.27 Am
R & D Acc ausg. Sonntags 4.00 Pm	C & R Ex ausg. Sonntags 4.55 Pm
N Y P B & P Ex täglich 8 h. 4.55 Pm	N Y P B & P Ex täglich 10.20 Pm
Dayton C ausg Sonnt 4.55 Pm	Dayton Ex ausg. Sonntags 10.20 Pm

Chicago Route — via Kokomo.

Chicago Schnellzug ttg. 11.15 Pm	Ind's & Lou. Schnellzg 3.50 Pm
Chicago Expreß 11.00 Pm	Indpl's & Lou. Expreß 3.35 Pm

Vandalia Line.

Mail Train 7.15 Am	Schnellzug 3.50 Am
Tag Exp. p. 11.55 Am	Mail und Acc. 10.00 Pm
Terre Haute Acc. 4.00 Pm	Tag Expreß 3.30 Pm
Pacific Ex 10.45 Pm	Mail und Acc. 4.40 Pm
Ind'pls & South Bend Ex 7.10 Am	South Bend & Ind'pls Ex 10.25 Am
J & Sth Bend Ex 4.00 Pm	Sth Bend & J Ex 9.42 Pm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F. 4.00 Am	Indianap Acc. 11.15 Am
Cincinnati Acc — Am	C & L'ville Ex p. 11.50 Am
Cincinnati F. 10.45 Am	Western Ex 6.20 Pm
C. & I C F p c. 3.45 Pm	C & St L F F
Cinc. Acc 6.40 Pm	täglich s u c c. 10.45 Pm

Chicago Division.

Pac & Burl Ex. 7.10 Am	Chic & Lou F.
Chicago Mail p. 2.10 Am	täglich e c s 4. 3.35 Am
Western Ex 5.10 Am	Lafayette Acc 10.40 Am
C F S täglich s r c 11.20 Am	C & Mail p c. 3.30 Pm
	Cincinnati Acc. 6.35 Pm

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Sdd Ex täg. s. 4.10 Am	Ind & Mad Mail. 9.45 Am
S & Mad Acc. 8.15 Am	Ind & Chic Ex täglich 12.45 Am
Ind & Mad Mail 3.50 Pm	N Y & St L Ex. 7.00 Am
Abend Ex p täg. 6.45 Pm	St L & C F Ex täg 10.45 Pm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail 7.15 Am	Chic & N Ex täg 8.00 Am
C & T Ex 2.15 Pm	Tol & Det Ex. 11.30 Am
Chi & Mich Ex c c & s. 7.00 Pm	Det u Ch Mail. 8.25 Pm

Louisville, New Albany & Chicago. — Air-Line.

Chicago Ex tgl. 12.01 Pm	Chicago Ex. tgl. 11.45 Am
Monon Acc. 5.00 Pm	Monon Acc 10.00 Am
Mich City Chicag. Ex Mail. 12.01 Pm	Mich. City & Chic. Ex Mail. So

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn.

Tag Expreß. c c. täglich 7.10 Am	N Y u B Ex täg c c. 6.00 Am
Bost u St L Ex. 6.25 Pm	Local Passenger 9.50 Am
N Y u St L Ex täglich s u c c. 10.55 Pm	Day Ex c c tägl 6.25 Pm
	Indianapolis Ac 3.15 Pm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex 8.15 Am	Vincennes Acc. 10.40 Am
Vincennes Acc. 4.00 Pm	Mail & Cairo E. 6.30 Pm

**St.